

Rainer Tetzlaff
Cord Jakobeit

Das nachkoloniale Afrika: Politik, Wirtschaft, Gesellschaft

Kurseinheiten 1 bis 3

kultur- und
sozialwissenschaften

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Vorwort

Afrika, ein von Bürgerkriegen geschüttelter, marginalisierter Kontinent, der im Prozess wirtschaftlicher Globalisierung zunehmend in Vergessenheit gerät? Oder aber haben die Staaten Afrikas Entwicklungspotentiale, die auf eine bessere wirtschaftliche und demokratische Zukunft hoffen lassen? Mit Rainer Tetzlaff und Cord Jakobeit haben wir zwei wissenschaftliche Experten gewinnen können, die der Frage nach den historischen Ursachen von Unterentwicklung nachgehen, die aktuelle politische, soziale und wirtschaftliche Situation der Staaten Afrikas analysieren und deren Entwicklungspotentiale vor dem Hintergrund externer und interner Faktoren ausloten. Damit liefert dieser Kurs aus einer interdisziplinären Perspektive umfangreiche Kenntnisse über die Politik, Wirtschaft und Gesellschaft des postkolonialen Afrikas. Durch Länderbeispiele werden dabei Ursachen der Unterentwicklung und aktuelle Entwicklungsprobleme von Staaten Afrikas konkretisiert und den Studierenden verständlich vermittelt. Es ist Rainer Tetzlaff und Cord Jakobeit nicht „nur“ gelungen, ein sehr informatives Lehrbuch zu schreiben: Beide Autoren tragen mit diesem Kurs wesentlich dazu bei, zumindest in der Lehre den ansonsten marginalisierten Kontinent Afrika nicht in Vergessenheit geraten zu lassen; sie wecken vielmehr Neugierde.

Im Curriculum wird der vorliegende Kurs im *Magisterstudiengang* im Grundstudium, Teilgebiet „Politische Systeme im Vergleich“ angeboten und stellt eine wichtige inhaltliche Ergänzung zum Kurs von Wolfgang Hein „Unterentwicklung – Krise der Peripherie“ (4671) dar, der ebenfalls im Grundstudium im selben Teilgebiet angeboten wird und neben Theorien über Entwicklung und Unterentwicklung allgemeine Krisenphänomene von Staaten der sog. Dritten Welt behandelt. Im Rahmen der Zwischenprüfung bietet es sich somit an, diese beiden Kurse zu kombinieren. Darüber hinaus liefert der Kurs von Rainer Tetzlaff und Cord Jakobeit wichtige Grundlagen für den im Hauptstudium angebotenen Kurs von Peter Meyns „Südliches Afrika“ (4676). Die genannten Kurse bilden, zusammen mit dem maßgeblich von Henk Overbeek verfassten Kurs „Hegemonie und internationale Arbeitsteilung“ (04653) auch das Modul 3.2 „Politische Steuerung und ungleiche Entwicklung“ im *Masterstudiengang* „Politische Steuerung und Koordination – (Governance)“.

Zum Schluss möchten wir uns herzlich bei Rainer Tetzlaff und Cord Jakobeit für die hervorragende Zusammenarbeit während der Kurserstellung bedanken.

Lehrgebiet Politikwissenschaft II:
Internationale Politik und Systemvergleich

Hagen, März 2004

Georg Simonis und Maria Behrens

Inhaltsverzeichnis

Verzeichnis der Schaubilder, Tabellen und Kästen	x
Angaben zu den Autoren	xi
Vorwort der Autoren	xii
Einführende Literatur.....	xiv
Lehr- und Lernziele	xx
Politische Karte von Afrika (2003).....	xxii
1 Einführung: Geschichtliche und geographische Grundlagen von Unterentwicklung und Entwicklung Afrikas	1
1.1 Warum Afrika für das Studium der Sozialwissenschaften auch heute noch von besonderem Interesse ist: die erkenntnisleitende Fragestellung	1
1.2 Die drei Wirkfaktoren und Ursachen des sozialen, kulturellen und politischen Wandels – eine methodisch sinnvolle Unterscheidung.....	3
1.3 Schwankende, wahre und falsche „Weltbilder“ über Afrika und Afrikaner im Wandel der Zeiten	12
1.4 Das Trauma des atlantischen Sklavenhandels.....	22
1.5 Das koloniale Erbe – eine immer noch wirksame ambivalente Rahmenbedingung für Entwicklung	30
1.6 Die Bedeutung von Kolonialschule und christlicher Mission für die Herausbildung neuer Eliten („educated Africans“)	37
1.7 Zusammenfassung	42
2 Gemeinschaft und Gesellschaft, Ethnizität und Kultur, (Staats-)Klassen und Sozialbeziehungen – Definitionen und Kontroversen.....	45
2.1 Begriffliche Grundlegungen zur afrikanischen Gesellschaftswelt	47
2.2 Zu einigen Spezifika afrikanischer Gesellschaften im Übergang	49
2.3 Gesellschaftstheorien von Emile Durkheim und Hannes Wimmer: Arbeitsteilung, Solidarität und segmentäre Gesellschaften sowie stabilisierende und Abweichungen verstärkende Faktoren der sozialen „Evolution“	52
2.4 From „tribe“ to „nation“ – ein sozialer Fortschritt?	55
2.5 Modernisierung der postkolonialen Gesellschaften und Schichtung der Erwerbsbevölkerung gemäß den vier Wirtschaftssektoren	59
2.6 Die sozialen Klassen (Schichten) der kolonialen und postkolonialen Gesellschaften	65
2.7 Zusammenfassung	69

3	Kriege und ethnische Konflikte – einige Beispiele aus Kenia, Äthiopien, Sudan und Ruanda	71
3.1	„Ethnizität“ – eine Kontroverse zwischen Primordialisten und Konstruktivisten und das Beispiel der Ethnogenese der Kikuyu in Kenia	73
3.2	„Invention of tradition“ als Ergebnis von Unterdrückung, (schwarzem) Kolonialismus und Krieg: das Beispiel der Oromo in Äthiopien	77
3.3	Entstehung und Persistenz von politisierter Ethnizität und anderer Identitätsbildungsprozesse nach der Unabhängigkeit und Georg Elwerts „Wir-Gruppen“-Ansatz	82
3.4	Von ethnisch-politischen Konflikten zum „Kulturkampf“: die Eskalation der politischen Gewalt als Folge von sozio-kultureller Exklusion und kultureller Diskriminierung – das Beispiel Sudan	86
3.5	Der Genozid in Ruanda: vom ethno-nationalistischen Konflikt zum Völkermord an den Tutsis	93
3.6	Politisierte Ethnizität statt Nationalismus?	96
3.7	Die Realität der politisierten Ethnizität und Chancen ihrer Überwindung.....	99
3.8	Kriege in Afrika: theoretische Versuche der Deutung	100
3.8.1	Die fünf Typen von Kriegen in Afrika.....	101
3.8.2	Warum die „neuen Kriege“ wirklich „neu“ sind	103
3.8.3	Die neuen Kriege in Zentral- und Westafrika als anomische Regionalkriege.....	105
3.8.4	Die Suche der Theoretiker nach den allgemeinen Ursachen von Kriegen.....	107
3.8.5	"Greed or Grievance?" – Gier oder Groll?.....	108
4	Staat und politische Herrschaft in Afrika: Einparteien- und Mehrparteienregime, Militärjuntas und Staatszerfall	113
4.1	Einleitende Bemerkungen zur Entstehung und Begrifflichkeit des modernen Staates.....	113
4.2	Der Staat in Afrika – eine begriffliche Abstraktion für eine konkrete vielgestaltige soziale Wirklichkeit	115
4.3	Kleine politische Länderkunde: Acht Herrschaftsformen und fünf Krisenregionen	118
4.4	Die schwierigen Anfänge: „state building“, „nation building“ und die Ambivalenz der „Staatsklasse“	122
4.5	Neopatrimonialismus, Prätorianismus (Militärherrschaft) und Rentenstaat – das Beispiel Somalia.....	126
4.6	Zur Typologie von staatlicher Herrschaft in Afrika: Regierungsformen und Staatssysteme	132

4.7	Die personale Dimension von staatlicher Herrschaft in Afrika: „personal leadership“, „Königsmorde“ und Staatskollaps.....	139
4.8	„Failing states“ – Der Abschied vom Leviathan?	143
4.9	Simbabwe als Beispiel für eine politisch inszenierte Selbsterstörung eines reichen Staates	147
4.10	Fazit: Ohne Staat kein sozialer Fortschritt, sondern Entzivilisierung – über die funktionale Nützlichkeit des staatlichen Gewaltmonopols	151
5	Demokratie und Demokratisierung in Afrika – eine noch unvollendete Reise.....	155
5.1	Zur Einführung in ein komplexes Forschungsthema: die zweite Demokratisierung.....	155
5.2	Der demokratische Aufbruch 1989–1994: Gründungswahlen und Fassadenwahlen.....	159
5.3	Der demokratische Transitionsprozess und seine Phasen.....	164
5.4	Politische Parteien und die neuen Mehrparteiensysteme – Kinder der Demokratisierungsbewegung.....	169
5.5	Die Blockierung demokratischer Transition durch Oppositionsversagen und durch Missbrauch von Staatsmacht seitens „personal rule“-Systeme ziviler wie militärischer Art.....	178
5.6	Demokratisierung zwischen erfolgreicher Transition und Blockierung: fünf Demokratisierungspfade	181
5.7	Heterogene Demokratiekarrieren – eine Zwischenbilanz nach 13 Jahren.....	184
5.7.1	Benin – die vorbildliche demokratische Transition von unten, ein ziviler <i>coup d'état</i>	187
5.7.2	Mali – Systemwechsel durch soziale Massenproteste.....	191
5.7.3	Malawi – die relativ gewaltlose Transition von einer totalitären Diktatur zu einer leidlich funktionierenden Mehrparteiendemokratie	194
5.7.4	Togo im Würgegriff einer Militärdiktatur – der gescheiterte Demokratieversuch der 1990er Jahre.....	197
5.7.5	Äthiopien im Spannungsfeld zwischen drei konkurrierenden Formen der Herrschaftslegitimation – Wettbewerbsdemokratie ohne <i>demos</i>	199
5.8	Zusammenfassung	205
6	Außenpolitik Afrikas und außenpolitische Beziehungen der großen Mächte zu Afrika.....	207
6.1	Die drei Phasen der Beziehungen Afrikas zur internationalen Umwelt und ein Schema zur Analyse von Außenpolitik (AIPMA)	210
6.2	Von der OAU zur Gründung der „Afrika-Union“ (AU).....	215

6.3	Good-Governance-Forderungen der Geberstaaten und Afrikas Initiative für eine neue Partnerschaft mit dem Westen: NEPAD ..	218
6.4	Die US-amerikanische Außenpolitik seit Präsident Clinton.....	223
6.5	Die Afrikapolitik Großbritanniens.....	229
6.6	Die deutsche Afrikapolitik.....	232
6.7	Die Afrikapolitik Frankreichs (von Stefan Brüne)	243
6.7.1	Französische Afrikapolitik unter Charles de Gaulle (1958–1969).....	244
6.7.2	Französische Afrikapolitik unter Georges Pompidou (1969–1974).....	245
6.7.3	Französische Afrikapolitik unter Giscard D’Estaing (1974–1981).....	246
6.7.4	Französische Afrikapolitik unter François Mitterrand (1981–1995).....	248
6.7.5	Französische Afrikapolitik unter Jacques Chirac (1995–...)	252
6.8	Afrika und die EU – Asymmetrische Beziehungen im Wandel (von Sven Grimm)	254
6.8.1	Europa als vielschichtiger und schwieriger Akteur	254
6.8.2	Interessen und Perzeptionswandel in den euro-afrikanischen Beziehungen	255
6.8.2.1	Die post-koloniale Übergangsphase: Yaoundé I und II (1958–1975)	256
6.8.2.2	Die neue Nord-Süd-Partnerschaft: Der „Geist von Lomé“ (1975–1990)	256
6.8.2.3	Das Ende des Kalten Krieges: Der Weg nach Cotonou (1990)	258
6.8.3	Ziele und Mittel europäischer Afrikapolitik.....	258
6.8.4	Auswirkungen europäischer Politik in Subsahara-Afrika.....	261
6.9	Zusammenfassung.....	263
7	Wirtschaftsmisere und Wirtschaftsentwicklung Afrikas: Ursachen, Reformansätze und Perspektiven.....	265
7.1	Überblick zur Wirtschaftsentwicklung und erkenntnisleitende Fragestellungen	265
7.2	Ursachen der wirtschaftlichen Fehlentwicklungen	278
7.2.1	Die externen Faktoren: Die Last der fremdbestimmten Vergangenheit und die asymmetrische Einbindung Afrikas in den Weltmarkt	279
7.2.2	Die strukturellen Faktoren: Die Last der geographisch-klimatischen Hemmnisse und die Bedrohung durch HIV/Aids	280
7.2.3	Die endogenen Faktoren: Fehlende Entwicklungsorientierung, Rent-Seeking, Neopatrimonialismus und schwaches Unternehmertum.....	284

7.2.4	Die Fehler und Schwächen der bi- und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit mit Afrika	286
7.3	Fazit: Ein zwangsabgekoppeltes Afrika ohne Perspektiven im Zeitalter der Globalisierung?	288
8.	Szenarien und Perspektiven Afrikas	291
8.1	Afrika – der Kontinent der Vielfalt: einige Schlussfolgerungen	291
8.2	Die „big men“ und das böse Erbe der Gewalt – das Beispiel Namibia	292
8.3	Szenarien der weiteren Entwicklung.....	294
8.4	Wider den Afrika-Pessimismus – fünf positive Trends.....	296
8.5	Afrika als der Nachbarkontinent Europas	298
	Literatur.....	301

Verzeichnis der Schaubilder, Tabellen und Kästen

Schaubilder

IV.1	Das Hexagon der Entzivilisierung durch Staatszerfall	153
------	--	-----

Tabellen

IV.1	Afrikanische Herrschaftssysteme zwischen Diktatur, Demokratie und Staatszerfall	135
IV.2	Kriegführende Staaten in Afrika, 2002	138
IV.3	Alle 53 politischen Regime Afrikas	138
IV.4	Wichtigste im Amt ermordete Staatsführer Afrikas	142
VII.1	Einkommensverteilung und Armut in afrikanischen Staaten	266
VII.2	Durchschnittliche Lebenserwartung bei Geburt in verschiedenen Erdteilen, 2000	267
VII.3	Auslandsverschuldung Afrikas, 1980–2001	268
VII.4	BIP pro Kopf (in PPP US-\$ des jeweiligen Jahres) nach Regionen, 1997–2000	269
VII.5	Entwicklung städtischer Bevölkerung weltweit, 1950–2003	270
VII.6	Entwicklung der städtischen Bevölkerung in Afrika, 1975–2015	270
VII.7	Handelsstruktur Afrikas, 1990 im Vergleich zu 2000	272
VII.8	Der Anteil wichtiger Exportprodukte am jeweiligen Gesamtexportwert, 2001	273
VII.9	Terms of Trade ausgewählter afrikanischer Staaten und Gesamtafrikas, 1980–2001 (1995=100)	274
VII.10	Zuflüsse privaten Kapitals nach Afrika, 1990 im Vergleich zu 2000	275
VII.11	Bruttoinvestitionen, 1980–2000	276
VII.12	Bruttoinlandsersparnisse, 1980–2000	277

Kästen

I.1	Das Paradigma der afrikanischen Krise	43
II.1	Definition von informeller Politik	65

Angaben zu den Autoren

Tetzlaff, Rainer, Prof. Dr.: geb. 1940; Studium der Germanistik, Geschichte und Politischen Wissenschaft in Bonn und Berlin; Promotion zum Dr. phil. 1968 in Neuerer Geschichte mit einem Thema über Deutsche Kolonialgeschichte in Afrika; 1977 Habilitation im Fach Politische Wissenschaft mit einem Thema über USA, Weltbank und Entwicklungsländer; seit 1974 Professor für Politikwissenschaft am Institut für Politische Wissenschaft an der Universität Hamburg; mehrere Forschungsaufenthalte in New York (UNO), Washington (Weltbank und IWF) und in ca. 30 Staaten Afrikas.

Weiterhin ist Herr Prof. Dr. Tetzlaff Kurator der FEST in Heidelberg (Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft), des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik in Hamburg (IFSH) und Vorsitzender des Kuratoriums des Instituts für Afrika-Kunde in Hamburg.

Veröffentlichungen: Staats- und Zivilisationszerfall. Wird Afrika anschlussfähig an die globalisierte Welt? in: Hans *Küng*/Dieter *Senghaas* (Hg.), Friedenspolitik. Ethische Grundlagen internationaler Beziehungen. München und Zürich, 2003, S. 321–383; Weltkulturen unter Globalisierungsdruck. Erfahrungen und Antworten aus den Kontinenten, Bonn 2000 (Hg.); Blockierte Demokratien in der Dritten Welt, Opladen 1998 (Hg. gem. mit Gunter *Schubert*); Weltbank und Währungsfonds – Gestalter der Bretton-Woods-Ära. Kooperations- und Integrationsregime in einer sich dynamisch entwickelnden Weltgesellschaft, Opladen 1996 (gem. mit *Antonie Nord*).

Jakobeit, Cord, Prof. Dr.: geb. 1958; Studium der Politischen Wissenschaft, Volkswirtschaftslehre und des Öffentlichen Rechts in Hannover, Paris, London, Hamburg und in Cambridge, Mass., USA; 1988–1993 Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der FU Berlin; 1990–1993 Visiting Assistant Professor am Study Center der Stanford University in Berlin; 1993–1994 Thyssen und Kennedy Fellow an der Harvard University; 1994–1996 Habilitationsstipendiat der DFG; 1996–1999 Lecturer am Study Center der Stanford University in Berlin; 1999–2000 Fellow am Wissenschaftskolleg zu Berlin; 2000–2002 Direktor des Instituts für Afrika-Kunde in Hamburg; seit 2002 Vorsitzender des Vorstands des Instituts für Afrika-Kunde in Hamburg; seit 2001 Professor für Politische Wissenschaft mit Schwerpunkt Internationale Politik an der Universität Hamburg.

Veröffentlichungen: Nationale Strategien und Hindernisse agro-exportorientierter Entwicklung (Hamburger Beiträge zur Afrika-Kunde Nr. 43), Hamburg 1988; Gesamteuropa. Analysen, Probleme und Entwicklungsperspektiven, Opladen 1993 (Hg. gem. mit *Alparlan Yenal*); The United States and German-American Relations Through German Eyes, New York 1996 (Hg. gem. mit *Ute Sacksofsky* und *Peter Welzel*); Afrika-Jahrbuch 2000, Opladen 2001 (Hg. gem. mit *Rolf Hofmeier*); Das „Afrika-Memorandum“ und seine Kritiker. Eine Dokumentation, Hamburg 2002 (Hg. gem. mit *Heribert Weiland*).

Vorwort der Autoren

Ein Lehrbuch zur nachkolonialen politischen, gesellschaftlichen und ökonomischen Entwicklung Afrikas zu verfassen und dabei sowohl den Ansprüchen der Lernenden und Lesenden als auch der Vielfalt des Gegenstands gerecht zu werden – diese Aufgabenstellung erschien uns in den letzten Monaten oftmals nicht nur als Ansporn, sondern zuweilen auch als Bürde. Denn die Wünsche des Publikums sind ebenso vielfältig wie der Kontinent, um den es hier geht. Aufgrund seiner Dynamik und der Vielzahl der Länderfälle – immerhin mehr als ein Viertel aller Staaten weltweit – scheint sich Afrika beharrlich gegen jede Form der Generalisierung zu sträuben. Immer gab es hier noch etwas zu ergänzen, dort einen behandelten Länderfall zu aktualisieren oder über eine Wertung im Lichte aktueller Ereignisse neu nachzudenken. Wer einmal angefangen hat, sich intensiver mit diesem faszinierenden Kontinent und seinen Menschen zu beschäftigen, der wird immer wieder auf Überraschungen und neue Erkenntnisse stoßen, die dann natürlich auch Eingang finden sollen in ein solches Lehrbuch.

Wir haben uns durchgängig bemüht, Entwicklungen, Trends und Zahlen so gegenwartsnah wie möglich zu berücksichtigen. Im Regelfall heißt dies, dass Ereignisse bis einschließlich des Jahres 2002 Eingang gefunden haben, in etlichen Fällen aber auch eine Aktualisierung mit Entwicklungen des Jahres 2003 erfolgte. Dass dennoch nicht alle Veränderungen und Neuerungen auftauchen können, dafür bitten wir um Nachsicht.

Zahlreichen Studierenden, Doktoranden und anderen Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen im Umkreis der Universität Hamburg und des Instituts für Afrika-Kunde haben wir für spannende Fachdiskussionen, kritische Fragen und wichtige eigene Studien zu danken – Ergebnisse und Denkipulse, die in der einen oder anderen Form in unseren Erkenntnisprozess Eingang gefunden haben. Zu diesem Kreis gehören vor allem die Kollegen und Freunde Gerhard Grohs und Helmut Bley, Mohamed Bakari und Emeka Nwokedi (†), Gunter Schubert und Rolf Hanisch, Renate Nestvogel, Mir Ferdowsi und Volker Matthies, Rolf Kappel, Sigrid Faath, Rolf Hofmeier und Andreas Mehler, ferner Siegmund Schmidt, Detlef Nolte, Wolfgang Hein, Joachim Betz, Fritz Mühlberg und Wolfram Weiße sowie die drei ausgewiesenen Afrika-Journalisten Bartholomäus Grill, Hans Hiel-scher und Gunter Peus. Als Doktoranden und Feldforscher haben uns in den vergangenen Jahren Christian Peters-Berries, Cilja Harders und Almuth Schaubert, Wolfgang Fengler, Katrin Eikenberg und Sabine Fandrych, Antonie Nord und Christoph Emminghaus, Marion Wille, Inga Niehaus und Andreas Heuser, Kurt Hirschler und Denis Tull, Nicole Hirt und Wolbert Smidt, Gero Erdmann sowie Matthias Basedau wertvolle Anregungen gegeben. Sonja Bartsch, Michaela Meier, Judy Smith und Franziska Bühner schulden wir Dank für vielfältige Unterstützung bei Fragen der Konzeption und der Recherche.

Unser Dank für die erhaltene Unterstützung bei der Realisierung des Lehrbuch-Projekts geht zuerst an Georg Simonis und insbesondere an Maria Behrens, die mit großer Geduld dieses Vorhaben der Fernuniversität Hagen immer wieder gefördert hat. Für sehr ausführliche und äußerst konstruktive Kritik und Verbesserungsvorschläge danken wir Ulf Engel, Wolbert Smidt, Susanne Menzel und Franz Ansprenger. Volker Malze hat die Erstellung der Tabellen mit großer Sorgfalt begleitet und Alexandra Thoma alle technischen Probleme des Layouts und der Formatierung souverän gemeistert. Schließlich hat Helmut Elbers dem Opus seinen letzten Schliff gegeben. Ohne diese Unterstützung und Mithilfe gäbe es dieses Lehrbuch nicht.

Rainer Tetzlaff und Cord Jakobeit

Hamburg, Dezember 2003

Einführende Literatur

Überblick:
Ansprenger und Afrika-
Jahrbuch

Für Studierende, die sich bislang noch nicht sehr intensiv mit Afrika beschäftigt haben, stellt das 235 Seiten umfassende Buch von *Franz Ansprenger* „Politische Geschichte Afrikas im 20. Jahrhundert“ (Verlag C.H. Beck, 1999, 3. Auflage) eine geeignete problemorientierte Einstiegslektüre dar. Der inzwischen emeritierte Prof. Ansprenger, der jahrzehntelang Leiter der Arbeitsstelle Politik Afrikas am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin war, hat in zehn locker und leicht geschriebenen Kapiteln sein umfassendes Wissen über die politische Entwicklung Afrikas von der Entkolonisierung bis heute ausgebreitet. Das Buch will nicht belehren, sondern Verständnis und Empathie wecken. Ein besonderer Schwerpunkt dieser Studie sind die politischen Systeme Afrikas – Militärregime, sozialistische Regierungen, demokratische und weniger demokratische Einparteien- und Mehrparteiensysteme. Wer nach aktuellen Fortschreibungen der einzelnen Ländergeschichten sucht, der sei auf das nun seit 1987 bestehende *Afrika-Jahrbuch* verwiesen, das vom Institut für Afrika-Kunde in Hamburg bei Leske + Budrich alljährlich mit Chroniken über alle 49 (48 und das zu Frankreich gehörende Réunion) Staaten südlich der Sahara herausgegeben wird – betreut von seinen Direktoren *Rolf Hofmeier*, später von *Cord Jakobeit* und seit 2002 nun von *Andreas Mehler*.

historische Perspektive:
Deutsch / Wirz

Wer Spaß an Geschichte hat und sich über einzelne Aspekte der afrikanischen Wirklichkeit systematisch nähern will, der sei auf den 1997 erschienenen Reader der beiden Historiker *Jan-Georg Deutsch* und *Albert Wirz* vom Zentrum Moderner Orient Berlin verwiesen: „Geschichte in Afrika. Einführung in Probleme und Debatten“ (Verlag Das Arabische Buch; 300 Seiten). Dieses Werk von 12 namhaften Autorinnen und Autoren umfasst neben klassischen Themen wie Kolonialismus, Sklaverei, Migration, Widerstand, Nationalismus und Ethnizität auch seltener behandelte Themen wie Geschlechterverhältnisse (Heike Schmidt), Afrozentrismus (Katja Füllberg-Stolberg) und „Geister als Repräsentation von Vergangenen“ (Heike Behrend) – insgesamt ein höchst lehrreiches interdisziplinär angelegtes Buch. Als Vertiefung des Kolonialismus-Themas bietet sich die Studie von *Mahmood Mamdani* an – dem Gründungsdirektor des „Centre for basic Research“ in Kampala/Uganda: „Citizen and Subject. Contemporary Africa and the Legacy of Late Colonialism“ (Princeton Studies in Culture/Power/History, Kampala, Cape Town, London 1996; 353 Seiten). Mamdani untersucht die Langzeitwirkung des Kolonialismus als einer rassistischen und despotischen Form von Herrschaft, die auch das postkoloniale Afrika stark präformierte.

Mamdani

In englischer Sprache liegt das Lehrbuch von *Peter J. Schraeder* von der Loyola University Chicago vor: „African Politics and Society. A Mosaic in Transformation“ (Bedford/St. Martin’s Boston and New York, 2000, 378 Seiten). Was diese Monographie auszeichnet ist fachliche und thematische Breite des Ansatzes sowie die theoriegeleitete Reflexion über die heute üblichen Afrikastudien der liberalen wie der kritischen Tradition: Neben vorkolonialen Herrschaftsformen und Kolonialismus, Dekolonisation und Nationalismus, werden auch die politischen Akteure des Geschehens analysiert – Parteien, Klassen, Zivilgesellschaft, Militärjuntas, ethnische Gruppen und externe Geberorganisationen. Zahlreiche Karten, Tabellen und den Haupttext ergänzende Themenkästen sind nützliche Hilfsmittel für das Studium der afrikanischen Gesellschaften im Wandel. Ferner ist wichtig: das Lehrbuch von *Naomi Chazan, Robert Mortimer, John Ravenhill* und *Donald Rothchild* (Hg.): *Politics and Society in Contemporary Africa*, 3. Edition, Boulder, Lynne Rienner 1999.

theoretische
Perspektive:
Schraeder

Chazan et al.

Aus *soziologischer* Sicht liegt jetzt mit *Gerhard Haucks* herrschaftskritischer Monographie „Gesellschaft und Staat in Afrika“ (Brandes & Apsel, Frankfurt am Main, 319 Seiten) eine Studie vor, die die Entwicklung Afrikas von der vorkolonialen Zeit bis heute zu beschreiben und im Spiegel sozialwissenschaftlicher Theorien (Marx, Weber, Gramsci, Bayart) zu deuten versucht. Inspiriert auch von linken Theorien analysiert Hauck den tiefen und nachhaltig wirkenden Einschnitt, den der Kolonialismus der Europäer für die afrikanischen Völker bedeutet hat. Er betont die Rolle der Afrikaner als aktive Mitgestalter ihrer Geschichte – so z.B. den Widerstand gegen Fremdherrschaft und die vorkoloniale Staatsbildung – und geht schonungslos mit dem „Pfründenkapitalismus“ der afrikanischen Staatsklasse der Gegenwart um, dabei die postkoloniale Entwicklung des Verhältnisses zwischen Staat und Gesellschaft an Hand einzelner Beispiele (Nigeria, Kamerun, Ghana, Malawi, Kenia, Tansania u.a.) nachzeichnend.

soziologische
Perspektive:
Haucks

Nach wie vor nützlich ist der im Jahr 1997 von dem Berliner Soziologen *Manfred Schulz* herausgegebene Band „Entwicklung. Die Perspektive der Entwicklungssoziologie“ (Westdeutscher Verlag, Opladen, 432 Seiten). Vor allem die drei Beiträge zum Unterthema „Kultur und Entwicklung“ von Georg Elwert, Friedhelm Streiffeler und Gert Spittler sowie die vier Beiträge zum Unterthema „Steuerungsmedien von Entwicklung: Macht – Geld – Solidarität“ von Hans-Dieter Evers („strategische Gruppen“), Hartmut Elsenhans („Staatsklasse“), Gudrun Lachenmann („Zivilgesellschaft“) und Dieter Neubert („NGOs“) sind als sozialwissenschaftliche Orientierungshilfen von exemplarischem Wert.

Schulz

Als erste Orientierung empfehlenswert ist auch das *interdisziplinär* angelegte Bändchen der Bayerischen Landeszentrale für Politische Bildung, das 1998 von dem Münchner Politologen *Mir A. Ferdowsi* herausgegeben worden ist „Afrika zwischen Agonie und Aufbruch“ (190 Seiten; A/103). Fünf Afrikawissenschaftler (Franz Nuscheler, Volker Matthies, Robert Kappel, Rainer Tetzlaff und Peter Waller) behandeln jeweils einen zentralen Aspekt des angeblich „Verlorenen

interdisziplinäre
Perspektive:
Ferdowsi

Kontinents“: Kolonialismus, heutige (Bürger-)Kriege, Entwicklungskrisen und Wirtschaftsreformen, Demokratisierung, Menschenrechte und Entwicklungszusammenarbeit.

afrikanische
Perspektive: Ki-Zerbo

Aus afrikanischer Sicht liegt die „Geschichte Schwarz-Afrikas“ (aus dem Französischen übersetzt von Elke Hammer; Hammer Verlag; Wuppertal 1981; 775 Seiten) von *Joseph Ki-Zerbo* aus Burkina Faso vor, der 1956 Professor für Geschichte in Frankreich wurde. Inspiriert von dem großen französischen Historiker Fernand Braudel, der geschichtliche Ereignisse unter dem Blickwinkel der „longue durée“ zu analysieren lehrte, wagte Ki-Zerbo als erster afrikanischer Historiker eine Gesamtdarstellung der Geschichte Afrikas – von prähistorischen Anfängen bis zu den sozio-ökonomischen und politischen Problemen der Gegenwart. Sie ist von dem Anliegen getragen, der jungen Generation, vor allem auch den Kindern seiner Heimat, die jahrhundertlange leidvolle Realgeschichte seines Kontinents ohne ideologische Scheuklappen und kompensationsgierige Minderwertigkeitskomplexe verständlich zu machen. Es ist als den ganzen Kontinent erfassendes historisches Nachschlagewerk, das erste Orientierungen ermöglicht, noch heute von Nutzen.

Klassiker:
Iliffe

Die wohl umfassendste Einzelstudie zur Geschichte Afrikas vom „Beginn der menschlichen Evolution“ in Steppen Ostafrikas bis hin zum südafrikanischen Apartheidsregime der 1980er Jahre des 20. Jahrhunderts ist das zum Klassiker avancierte Meisterwerk „The Africans“ des Cambridge-Historikers *John Iliffe*, dessen 1995 bei Cambridge University Press erschienenes Werk drei Jahre später auch in deutscher Übersetzung bei C.H. Beck in München auf den Markt kam: „Geschichte Afrikas“ (435 Seiten; 2. deutsche Auflage im Jahr 2000). Für Iliffe sind Afrikaner seit Jahrhunderten vor allem als „Grenzlandpioniere“ von großer Wertschätzung, „die eine besonders unwirtliche Region der Welt für die menschliche Spezies insgesamt erschlossen haben“. Die Bevölkerungsentwicklung dient ihm daher als roter Faden durch die Jahrhunderte; sie „spiegelt grundlegende Verhältnisse und Bedürfnisse der einfachen Bevölkerung“.

Afrika-Lexikon

Im Jahr 2001 legte der Kameruner *Jacob E. Mabe* – ein promovierter Politologe und heute an der Humboldt-Universität und an der FU Berlin lehrend – das erste Afrika-Lexikon in deutscher Sprache vor, das den Untertitel trägt: „Ein Kontinent in 1000 Stichwörtern“. Es ist mit 101 Abbildungen, Karten und Tabellen angereichert und als Gemeinschaftswerk im Peter Hammer Verlag und im Verlag J.B. Metzler erschienen. Es will sowohl Kulturgeschichte als auch Informationsquelle über politische, wirtschaftliche und soziale Zusammenhänge der afrikanischen Länder sein. Europäische und afrikanische Autoren, darunter zahlreiche renommierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, informieren knapp und bündig über Geographie und Geschichte, Politik und Wirtschaft, Länder und Gesellschaften sowie über deren Philosophie, Religion und Künste – ein unverzichtbares und inspirierendes Nachschlagewerk für Anfänger und Afrikakundige.

Auch von *wirtschaftswissenschaftlicher* Seite liegt mit der Arbeit „Schwarz-weiße Mythen. Afrika und der entwicklungspolitische Diskurs“ von *Dirk Hansohm* und *Robert Kappel* eine interessante Einführung in das Thema vor, selbst wenn dies 253 Seiten starke Büchlein schon 1993 in den „Bremer Afrika-Studien“ erschienen ist (herausgegeben vom Informationszentrum Afrika IZA in Bremen; LIT-Verlag Münster und Hamburg). Es ist auch für Politologen, Soziologen und Kulturwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler insofern von besonderem Nutzen, als in ihm wichtige ökonomische Grundbegriffe und Sachverhalte in ihrer Relevanz für Afrika (Staats- und Marktversagen; die Rolle der NGOs; diverse Entwicklungsstrategien; Auslandsinvestitionen und ihre Folgen; der informelle Sektor und Strukturanpassungsprogramme etc.) debattiert werden. Robert Kappel hat seitdem in diversen Aufsätzen die Frage nach den Entwicklungsperspektiven und Entwicklungshemmnissen afrikanischer Staaten immer wieder neu zur Diskussion gestellt (siehe auch Literaturverzeichnis im Anhang des Lehrbuches). Zu Wirtschaftsreformen und Politik ist zu empfehlen: *Nicolas van de Walle*, „African Economies and the Politics of Permanent Crisis“, 1979–1999, Cambridge University Press, 2001.

wirtschaftswissenschaftliche Perspektive:
Hansohm / Kappel

Wer sich über die historischen und sozio-ökonomischen Hintergründe von *Kriegen* in Afrika informieren möchte, dem sei der Reader von *Rolf Hofmeier* (Wirtschaftswissenschaftler und Geograph) und *Volker Matthies* (Politologe und Friedens- und Konfliktforscher) empfohlen: „Vergessene Kriege in Afrika“ (Lamuv Verlag 1992, 367 Seiten). In diesem Reader von zehn Länderspezialisten werden die zum Teil über Jahrzehnte sich hinstreckenden Kriege Afrikas analysiert (Angola, Mosambik, Namibia, Uganda, Äthiopien/Eritrea, Somalia, Sudan, Tschad, Nigeria, Liberia und Westsahara-Krieg). Ergänzende Informationen erhält der Reader des bekannten britischen Afrikawissenschaftlers an der Lancaster University *Christopher Clapham*: „African Guerillas“ (James Curry Oxford et al, 1998). Länderexperten betrachten die ruinöse Dynamik der modernen „war lords“ und politischen Bewegungen in Eritrea und Tigray, in Sudan und Somalia, in Uganda, Ruanda und im Kongo-Zaire sowie in Liberia und Sierra Leone. Als unschätzbare Dokument des afrikanischen Holocaust – des „Genozids in Ruanda“ im Jahr 1994 – ist die auf breitem Quellenmaterial fußende Darstellung von *Alison Des Forges* „Kein Zeuge darf überleben. Der Genozid in Ruanda“ (Hamburger Edition des Hamburger Instituts für Sozialforschung 2002) zu empfehlen. Frau Des Forges hat auf 943 Seiten im Auftrag von „Human Rights Watch“ eine atemberaubende Chronik des Genozids zu Stande gebracht, die der Komplexität der Tathintergründe gerecht zu werden versucht.

sozio-ökonomische Perspektive:
Hofmeier / Matthies

Clapham

Forges

Vergleichende Fallstudien zur neueren politischen Entwicklung in afrikanischen Staaten unter dem Gesichtspunkt *Demokratisierung* und ihre Hindernisse enthält der Reader „Blockierte Demokratien in der Dritten Welt“, herausgegeben von *Gunter Schubert* und *Rainer Tetzlaff* (Leske + Budrich Opladen 1998, 435 Seiten). Er analysiert unter dem Akteursaspekt (strategische Eliten an der Macht vs. konfliktfähige oppositionelle Gruppen) u. a. sechs afrikanische Fallstudien: Côte

politikwissenschaftliche Perspektive:

Schubert / Tetzlaff

d'Ivoire (C. Jakobeit), Kamerun (A. Mehler), Zaire (S. Schmidt), Kenia (S. Mair), Ägypten (C. Harders) und Sudan (R. Tetzlaff). Der Vergleich der blockierten Demokratisierungen führt zu der Erkenntnis, dass die Konsolidierung demokratischer Transformationsprozesse weitaus schwieriger zu erreichen ist als zu Beginn der demokratischen Transition durch kompetitive Wahlen angenommen. Blockierte Demokratisierung durch autoritäre Regime drängt soziale Energien auf unpolitische Schauplätze ab – Religion und Ethnizität.

- Schlee
Was das immer wichtiger werdende Thema *politisierte Ethnizität* anbelangt, so ist auf den Reader von *Günther Schlee* (Herausgeber) zu verweisen, Direktor des Max-Planck-Instituts für Anthropologie in Halle, mit dem Titel „Imagined Differences. Hatred and the construction of identity“ (LIT-Verlag und Palgrave, New York, 280 Seiten). In 13 Einzelbeiträgen wird die These von der konstruierten Identität von „Wir-Gruppen“ illustriert und wissenschaftliche Zugänge zur Erfassung ihrer gesellschaftlichen Bedeutung zur Diskussion gestellt (so z.B. den Begriff der „switching identities“ von Georg Elwert).
- Bierschenk et al.
Auch in dem Reader „Postkoloniale Transformation in Afrika. Zur Neubestimmung der Soziologie der Dekolonisation“ (Mainzer Beiträge zur Afrika-Forschung, hrsg. von *Thomas Bierschenk*, *Anna-Maria Brandstetter*, *Raimund Kasstenholz* und *Ivo Strecker*, LIT-Verlag 2002, 208 Seiten) – der fast dreißig Jahre nach dem Klassiker von *Gerhard Grohs* und *Bassam Tibi* (Hrsg.), „Zur Soziologie der Dekolonisation in Afrika“ entstanden ist und die damaligen Erkenntnisse neu bewerten sollte – spielt das Thema Ethnizität und politische Kultur eine prominente Rolle, und zwar durch die Beiträge von *Carola Lentz*, *Ute Luig* und *Anna-Maria Brandstetter*. Der Band ist von *Anna-Maria Brandstetter* (Universität Mainz) und *Dieter Neubert* (Universität Bayreuth) editiert worden und mag auch deshalb für Afrika-Studierende von Interesse sein, weil er sich mit unterschiedlichen *methodischen Zugängen* der Erforschung afrikanischer Wirklichkeiten beschäftigt. Über das Thema Afrika und die internationalen Beziehungen informiert: *Christopher Clapham*, *Africa and the International System: The Politics of State Survival*, Cambridge, Cambridge University Press, 1996.
- Grohs / Tibi
- Internationale Beziehungen: Clapham
- Belletristik
Schließlich sei noch auf einen weniger wissenschaftlich fundierten Zugang zum Begreifen afrikanischer Realitäten hingewiesen: auf die oftmals sowohl lehrreichen als auch ergreifenden Erzählungen (Romane, Novellen, Kurzgeschichten) afrikanischer Schriftsteller wie *Chinua Achebe* (Nigeria), *Wole Soyinka* (Nigeria), *Ngugi wa Thiong'o* (Kenia), *Naruddin Farah* (Somalia), *Doris Lessing* (Südafrika) oder *Nadine Gordimer* (Südafrika). Es gibt auch zahlreiche Autobiographien afrikanischer Intellektueller, die höchst aufschlussreich sind und zum Verständnis des „Kulturschocks“ beitragen können, den junge Afrikaner auf dem Weg zu moderner Bildung durch den Einbruch europäischer Lebenswelten erlitten haben. Der große Roman des ugandischen Missionsschülers und heutigen Romanciers aus Uganda *Moses Isegawa*, der im Jahr 2000 auch in Deutsch unter dem Titel „Abessinische Chronik“ erschienen ist, gehört in diese Sparte großer afrikanischer Lite-

ratur. Er schildert die Irrfahrt eines Dorfjungen, der in der Nähe von Kampala aufwächst, die qualvollen Jahre der Diktatur Idi Amins (des ugandischen Präsidenten) ertragen muss, bis er dann ins holländische Amsterdam flieht, einer ungewissen Zukunft als unerwünschter Asylbewerber entgegen – ein exemplarisches Schicksal für immer mehr ins Exil getriebene Intellektuelle, die in Afrika leben und arbeiten wollten, aber nicht können.

Politisch engagierte Schriftsteller übernehmen nicht selten *advokatorisch* die Rolle, die in entwickelten pluralistischen Gesellschaften die freie politische Presse und die politischen Parteien auszuüben pflegen und ausüben können. Auch einige *Afrika-Journalisten* aus aller Welt haben so packende und einfühlsame Reportagen über afrikanische Ereignisse zu Papier gebracht, dass auch Sozialwissenschaftler, die oftmals weniger häufig reisen können als Zeitungsjournalisten und Reporter mit Sitz in Nairobi, Abidjan oder Johannesburg, von deren Eindrücken und Einschätzungen sehr profitieren können. Das „Afrikanische Fieber“ des polnischen Afrikakorrespondenten *Ryszard Kapuscinski*, Jahrgang 1932 (mit dem Untertitel „Erfahrungen aus vierzig Jahren“, 1998 in Warschau auf polnisch erschienen, im Jahr 2001 in drei Auflagen bei Piper in München in deutscher Sprache verlegt), gehört beispielsweise in diese Kategorie der hervorragend genauen Beobachter und Beschreiber.

Dokumentationen

Es ist schwierig, aus der Vielfalt der verschiedenen Literatur eine Auswahl vorzunehmen. Aber die hier empfohlene Literatur ermöglicht es, sich den Staaten Afrikas aus verschiedenen Perspektiven zu nähern und diesen Kontinent – seine Geschichte und seine aktuellen Probleme – zu verstehen.

Lehr- und Lernziele

Vermittlung von:

geschichtlichen und
geographischen
Grundlagen sowie...

internen, externen und
strukturellen Ursachen
von Unterentwicklung

In diesem Lehrbuch sollen fundierte Kenntnisse über die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen der afrikanischen Staaten und Länder nach Erlangung ihrer politischen Unabhängigkeit vermittelt werden. Die Analyse beginnt mit einer Einführung in die geschichtlichen und geographischen Grundlagen von Unterentwicklung und Entwicklung des kolonialen und nachkolonialen Afrikas, weil wir der Ansicht sind, dass ohne ein Verständnis der großen Erschütterungen seit dem atlantischen Sklavenhandel und der europäischen Kolonisation, die bis heute als „koloniales Erbe“ und Trauma der Erniedrigung nachwirken, das Handeln afrikanischer Menschen und somit die „afrikanischen Ereignisse von heute“ nicht zu begreifen sind. Das erkenntnisleitende Interesse des gesamten Buches ist daher die Frage nach den internen, externen und strukturellen Ursachen von Unterentwicklung und Marginalisierung Afrikas und die sich daraus für die Zukunft ergebenden Konsequenzen – die Konsequenzen für die betreffenden Menschen und Völker in Afrika, für deren Regierungen und die politische Klasse und schließlich für die Industriestaaten des Nordens, die in vielfältiger Weise mit den afrikanischen Ländern verbunden sind. Unbezweifelbar ist die Feststellung, dass zu Beginn des 21. Jahrhunderts Afrika südlich der Sahara überwiegend zu den Verlierern der Globalisierung gehört, weil die Wettbewerbsfähigkeit afrikanischer Gesellschaften, Staaten und Volkswirtschaften zur Zeit eher als gering anzusehen ist. Wie ist es dazu gekommen und muss das so bleiben?

Aufbau des Kurses

interdisziplinärer Zugang
zum Thema

Nach einem längeren und grundlegenden Einführungskapitel folgen sechs Kapitel, die begrifflich und thematisch in das moderne Afrika einführen sollen: Gemeinschaft und Gesellschaft (Kapitel 2); Krieg und ethnische Konflikte (Kapitel 3), Staat und politische Herrschaft (Kapitel 4), Demokratie, Parteien und Demokratisierung (Kapitel 5), Außenpolitik und Rolle großer Mächte (EU, Deutschland, USA, Frankreich, Großbritannien; Kapitel 6), wirtschaftliche Grundlagen, Probleme und Perspektiven (Kapitel 7). In einem kurzen Abschlusskapitel ziehen wir Bilanz und gehen auf Szenarien der weiteren Entwicklung ein (Kapitel 8). Fast alle wichtigen, meist interdisziplinär angelegten Themenkomplexe – bis hin zu den heiklen Fragen der kulturellen Identität und der politisierten Ethnizität – werden mehr oder weniger gründlich behandelt, auch wenn sich die Autoren darüber im klaren sind, dass die hoch spezialisierten Einzeldisziplinen jeweils noch weitere und vertiefte Kenntnisse hinzufügen könnten. Daher bleibt unser auf Synthese von heterogenen Erkenntnissen angelegtes Unterfangen „unterkomplex“ – zu jedem angesprochenen Thema könnte immer noch Mehr und Genaueres hinzugefügt werden. Das Profitieren von den Erkenntnissen der Nachbarwissenschaften (Geschichte, Soziologie, Volkswirtschaftslehre, Ethnologie, Kultur- und Religionswissenschaften) machte den Versuch einer integralen, inklusiven Sicht der gesellschaftlichen Dynamik im nachkolonialen Afrika möglich.

In didaktischer Hinsicht lag die Überlegung zugrunde, dass eine Kombination aus begrifflich-theoretischer Reflexion und anschaulicher Beispiele über die zu analysierenden Themen sinnvoll wäre. So werden Fallbeispiele aus allen Regionen Afrikas integriert. Zum Beispiel sind die Fragen nach Demokratie und Diktatur, ethnischen Konflikten oder der Suche nach den geeigneten Herrschaftsformen im nachkolonialen Afrika stets mit mehreren Länderbeispielen unterlegt, die nach einer entsprechenden Definition oder Typologie von Phänomenen auch die konkrete Vielfalt der politischen und gesellschaftlichen Erscheinungen zum Ausdruck bringen sollen.

Konkretisierung von Problemen anhand von Fallbeispielen

Unter „Afrika“ verstehen die Autoren häufig und in erster Linie die Staaten südlich der Sahara, aber des öfteren wird auch der gesamtafrikanische Kontext angesprochen – also die 48 Staaten südlich und die fünf Staaten nördlich der Sahara –, weil die hier behandelten Themen die übliche künstliche geographische Trennung nicht sinnvoll erscheinen lassen. Ebenso wird „Afrika“ als integraler Teil der modernen Weltgeschichte (das nur im Plural existiert, ebenso wie „Europa“) mit vielen Bezügen zu ähnlichen Aufgaben und Problemen in anderen Regionen der Welt verstanden – zum Beispiel bei der Betrachtung der Postulate der Modernisierung, den Schwierigkeiten der Legitimation von staatlicher Herrschaft, den Ursachen von Krieg, Konflikten und Staatszerfall oder bei der Analyse der Konstruktionen von ethnischer, religiöser, nationaler oder kultureller „Identität“. Daher wird auch allgemeine problemspezifische Literatur – und werden nicht etwa nur spezielle „Regionalstudien“ – den Studierenden und Lesern des Lehrbuchs vermittelt.

Verständnis der Autoren von „Afrika“

In der Regel ist jedes Kapitel so aufgebaut, dass die historische Genese des jeweiligen Hauptthemas dargelegt wird, was die Einbeziehung auch älterer Erkenntnisse und Fachliteratur zweckvoll erscheinen ließ. Dadurch ergibt sich ein pluralistischer Ansatz bei der Betrachtung von vierzig Jahren afrikanischer Gesellschaftsgeschichte. Dabei wollen wir kein spezielles weltanschaulich oder ideologisch fest geprägtes „Bild“ von Afrika vermitteln und auch bei den heiklen Themen von Staats- und Marktversagen, von Krieg und Brutalität versuchen wir, weder zu beschönigen noch zu verharmlosen. Wenn gleichwohl bei der Leserin, dem Leser der Eindruck entsteht, dass auch hier in Afrika Geschichte „gemacht“ wurde und wird und nicht nur irgendwie „geworden“ ist, dass schwer erträgliche Gesellschaftsverhältnisse durch soziales Handeln und politische Entscheidungen zu ändern sind, dann ist damit ein Anliegen der Autoren erfüllt.

Lehrziel der Autoren